

## ***In den Pfingstferien 2012 segeln wir nach England***

Für einen sicheren und gelungenen Segeltörn ist nicht nur das Schiff, die Ausrüstung oder das Wetter entscheidend, ganz besonders kommt es auch auf die Crew und den Teamgeist an. Seit vielen Jahren segele ich nun schon mit meinen beiden Söhnen zuerst auf Charterschiffen, dann auf einer eigenen Victoire 933. Erstmals segelten wir auf dem Ijsselmeer, da waren die Kinder 4 und 6 Jahre alt. Dieses Revier ist ganz besonders für Familien geeignet, gibt es doch viele Häfen in Städten, in denen man was unternehmen kann. Als die Kleinen älter waren, ging es dann hinaus auf das Wattenmeer, besonders Vlieland ist ein Kinderparadies. Danach kam Rund Nord Holland und der Sixt Haven, Zeeland und Borkum. Aber was kommt dann? Kann ich nun schon mit meinen Söhnen, jetzt 14 und 16 Jahre alt, 24 Stunden und länger segeln? Geht England, Lowestoft? Meine Frau teilt dieses Hobby nicht mit uns, war mit dieser Reise aber einverstanden. Mit Tobias und Marius habe ich vereinbart, nur rüber zu segeln, wenn das Wetter passt – heißt gute Sicht und Wind max 6 Bft. Wenn man 2 Wochen Zeit hat, sollte das schon klappen.

Die Begeisterung war riesen groß und am 25.Mai starteten wir in den Urlaub. Bei herrlichem Wetter ging es am Samstag zunächst von Warns/Stavoren nach Den Oever. Auf dieser kurzen Tour haben wir uns eingesegelt und vor allem Sicherheitstraining gemacht. MOB Manöver in verschiedenen Varianten, unter Motor, unter Segel, Q-Wende und Quick Stopp. Am kommenden Tag haben wir morgens geschleust, wollten nach Ijmiuden und dort auf günstige Winde warten. Unsere Victoire lief aber mit Genua 1 bei 10 Knoten Wind schon 4 kn Fahrt durch's Wasser und im Schulpengatt gut 6 kn über Grund, dass ich kurzerhand beschloss, Kurs Lowestoft anzulegen. Die Spannung bei den Kindern stieg, war es jetzt wirklich so weit? Alles wurde vorbereitet für die Langfahrt, Seekoje, Seekarten auf den Salontisch, Eintragungen ins Logbuch und ich meldete uns bei der Küstenwache ab – man wünscht uns einen guten Törn! Die Wachen werden für jeweils 3 Stunden festgelegt. Die Freiwache ruht sich aus, schläft und kümmert sich um die Backschaft. Der Skipper hat immer Wache – ich mache also in den nächsten 24 Stunden kein Auge zu.



### *Die Nacht bricht herein*

Die ersten Bohrinseln zeigen sich, große Schiffe queren unsere Route, das Land verschwindet hinter dem Horizont und die Sonne geht langsam unter. Schön, wie sich der Bordalltag einstellt. Die Kinder stellen tausend Fragen – und manchmal passe ich! Am Abend kocht Tobias einen großen Topf Milchreis, dazu gibt es Obst aus dem Glas. So gestärkt segeln wir dem Sonnenuntergang entgegen, der Himmel verändert die Farbe von blau über zart rosa zu rot und mit zunehmender Dunkelheit verändert sich wieder die Stimmung an Bord, es wird ganz ruhig und man hört das Brummen der großen Schiffsmotoren. Und der Sternenhimmel - Tobias und Marius kennen so was gar nicht und ich erinnere mich kaum, so eine Sternenpracht je gesehen zu haben. Dazu

leuchtet schwach die Sichel des zunehmenden Mondes. Jeder genießt für sich und die Freiwache legt sich schlafen.

Bei halbem Wind fahren wir mit 4 – 5 Knoten über Grund, die Tide wechselt und bremst in der Nacht, beschleunigt wieder am frühen Morgen. Die Nacht ist ruhig und vereinzelt begegnen wir den großen Schiffen. Der Tag kommt ganz langsam zurück, im Osten erst ein schwaches Licht am Horizont, das immer deutlicher wird und dann plötzlich zeigt sie sich. Mit der Sonne kommt etwas Wärme zurück, die Gespräche beginnen wieder, die Kleidung wird dünner, Tee, heiße Milch und Kaffee werden gekocht, Kekse gereicht, Brote geschmiert. Nur noch 40 Seemeilen, dann, ganz plötzlich sind wir umgeben von einem dicken Englischen Küstennebel. Die Anspannung steigt, wir geben alle 2 Minuten mit dem Horn Nebelsignale, vier lange Stunden dauert das. Ich setze Funkprüche ab und gebe Position, Kurs und Geschwindigkeit durch. Von einem großen Schiff hören wir das dumpfe Tuten, das sich entfernt. Ein anderes Schiff funkt uns an – Jouveel, I hear you clear and loud and you are in good rhythm.

So schnell, wie der Nebel kam, ist er auch wieder verschwunden und die Englische Küste zeigt sich. Nach weiteren drei Stunden unter Motor liegen wir im Royal Norfolk and Suffolk Yacht Club. Wir haben uns noch nicht angemeldet, wird neben einer Niederländischen und einer Belgischen schon die Deutsche Flagge hoch gezogen. Eine wirklich schöne Tradition.



*England, Lowestoft*

Erst kurz vor dem Hafeneingang merkte ich, dass mein Funkgerät zwar empfing, aber die letzten Stunden nicht sendete. Ich habe keine Antwort von der Hafenaufsicht bekommen, bei der ich uns anmelden wollte. Im Nebel waren die alten Antennenverbindungen im Masttop feucht geworden. Ein Techniker kam am nächsten Tag und installierte eine neue Antenne – in England ist es Pflicht, die Antennen alle drei Jahre auszutauschen, erfahren wir bei dieser Gelegenheit. Ich hatte etwas dazu gelernt!

Das Wetter an der Englische Küste ist schwierig, wir haben drei Tage Nebel, dann Starkwind und später dreht der Wind auf Ost. Mit diesem Wind besuchen wir Harwich und Ipswich. Am Montag finden wir ein Zeitfenster, in dem der Wind von NW über West nach Süd drehen soll, bei guter Sicht. Auf dem Atlantik lauert schon ein Sturmtief, das ab Mittwoch seine Fronten über Europa jagt. Nachdem die Küstenwache eine Sturmwarnung durchgegeben hat, warten wir noch einige Stunden und melden uns am Montag um 1400 endlich bei Themse Coast Guard ab. Die Engländer legen großen Wert auf Funk Disziplin und nach dem dritten Anlauf wird mein Funkpruch akzeptiert. Have a safe journey and give us a call after you arrived in Ijmuiden. Das machen wir, sicher! Ein paar Tümmeler verabschieden sich auch noch von uns. Nach 24 Stunden und 132 Seemeilen machen wir in Ijmuiden fest. Die Rückreise war deutlich bewegter und die Nudeln wussten nicht so recht, ob sie bleiben

oder über Bord gehen sollten. Wir haben deutlich mehr Diesel verbraucht als auf der Hinreise. Bei guter Sicht war der Törn zurück aber vor allem eins - sicher! Themse Coast Guard scheint ganz zufrieden mit uns zu sein und wir bedanken uns – thanks for taking care of us!



*Vor der Küste von Süd-Ost England*

Nach einem Besuch des Schifffahrtsmuseums in Amsterdam geht es über Marker- und IJsselmeer nach Warns. Hier erwischt uns das Sturmtief und es bläst mit bis zu 9 Bft. Mit diesem Wind im Rücken bremsen wir uns in die Schleuse von Stavoren. Alle Manöver klappen reibungslos. Aufregung herrscht auf einer Charterjacht, die mit uns schleusen will, im letzten Moment bekommt der Skipper Panik, will umdrehen und liegt plötzlich quer vor dem Schleusentor. Ein Schlepper holt sie da raus.



*Viel Wind auf dem IJsselmeer*

Als wir im Hafen fest machen, kommt ein Segler zu uns und möchte wissen, wo wir bei diesem Wind her kommen. Wir erzählen von unserer Reise und ich sage, für meine Kinder war das ein ganz großartiges Erlebnis mit vielen Erfahrungen. Sein Kommentar: das sind keine Kinder mehr, die sind mit Dir nach England gesegelt!

